

Ausstellungsgelände am Adolf-Mittag-See mit Stadthalle

tor hinter dem Besucher geschlossen hat, so versinken Umwelt und Zeit.

Es genügt uns nicht mehr, eine Stadt nach ihren Erinnerungen zu messen. Auch dann nicht, wenn sie sich in Stein und Bild erhalten haben. Wir Heutigen wollen die Verbindung mit der Gegenwart. Hier darf Magdeburg mitreden. Denn, lange gehemmt durch die Festungswälle von ungeheurem Ausmaße, ist es erst seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, dann aber ganz schnell, aus der Erstarrung gewichen, hat eine außerordentliche Ausbreitung an Raum und Bauten gewonnen. Dabei hat Magdeburg damals Gelegenheit ge-

habt, wie nur wenige Städte, sich städtebaulich zu betätigen und den Versuch zu machen, in Platz und Straße sich bequem auszubreiten.

Ähnlich wie Köln und Wien liegt Magdeburg am Wasser. Gleich ihnen konnte es sich daher im Mittelalter halbkreisförmig umgürten und auf diesem Befestigungsbande in der neuen Zeit Straßen und Anlagen schaffen, die, von Elbufer zu Elbufer sich schwingen, die Stadt vom Verkehr entlasten und ihr zugleich das erste frische Grün geben. Magdeburg hat dort, wo ihm, z. B. in der sogenannten Nordfront, dazu rechtzeitig Raum und Gelegenheit gegeben war, Städtebilder geschaffen, die denen der genannten Großstädte an Weiträumigkeit und Bewegung der Straßen und Platzführung nicht viel nachstehen.

Auch sonst versuchte die Stadt schon früh, breite Grünbänder bis in das Innere der Häusermassen hineinzuschieben. Wohin man, wenn man sich außerhalb der

eigentlichen Altstadt bewegt, schaut, blickt man irgendwie auf Grün. Magdeburg ist diejenige Stadt Deutschlands, die die meisten und größten Parkanlagen ihr eigen nennt.

Magdeburg ist in seinem sichtbaren Ausdruck eine Verbindung des Ältesten, Ehrwürdigsten und des Neuesten, Zukunftsfrohen! Und da nach der Anschauung derer, die ihre Zeit ganz zu umfassen versuchen, eine Stadt dann am schönsten ist, wenn sie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich zu schließen und an sich zu reißen versucht, so darf Magdeburg zu den in dieser Art schönen Städten gerechnet werden. (I/474)

Ein Hilfswerkzeug bei Taschenuhrreparaturen

Nachstehend skizziertes kleines Hilfswerkzeug kann sich jeder Uhrmacher leicht selbst herstellen. Es ist praktisch anwendbar bei billigen Taschenuhren mit Unruhen, die keine Zapfen, sondern Spitzen und Körnerschrauben haben, wie z. B. die Ruhlaer Uhren von Gebr. Thiel.

Der Hauptteil dieses kleinen Helfers besteht aus einem Halter oder einer Klammer, die man über Unruh und Unruhkloben schiebt, bevor man den Kloben abschraubt. Hierdurch wird die Spirale geschützt, die sonst gar leicht schon beim Herausnehmen verzerrt werden kann.

Das kleine Werkzeug ist in Abb. 1 in drei verschiedenen Ansichten in etwa dreifacher Vergrößerung dargestellt, in Aufsicht und Seitenansicht und schließlich einer schrägen Stellung. *A* und *B* sind zwei lange Schenkel, die unter die Unruh geschoben werden, während *C* (ein nach oben gekröpfter Schenkel) über den Kloben und den Rücken geschoben wird, so daß die obere Körnerschraube in das Loch dieses Schenkels eintritt. *D* ist nur ein kleiner, aufgebogener Lappen, der zum Anfassen der Klammer mit der Pinzette dient, wenn man sie vom Tisch heben will. Die eingeschriebenen Größenmaße sind für die kleine 12linige Damenuhr bzw. Armbanduhr geeignet. Für größere Werke muß man eine entsprechend größere Klammer anfertigen. Diese wird mit der Laubsäge aus 0,2 bis 0,25 mm starkem, federhartem Messingblech ausgesägt. Da solch dünnes Blech unangenehm zu sägen ist, legt man am besten zwei oder drei Blechstückchen aufeinander, heftet sie mittels Nieteln oder an

zwei Stellen mittels kleiner Lötstellen zusammen, bis die Sägearbeit vollendet ist. Nachher kröpft man die Schenkel *C* nach oben, wie in der Seitenansicht erkenntlich, und biegt die äußeren Ecken von *C* ein wenig nach oben und die von den Schenkeln *A* und *B* ein wenig nach unten,

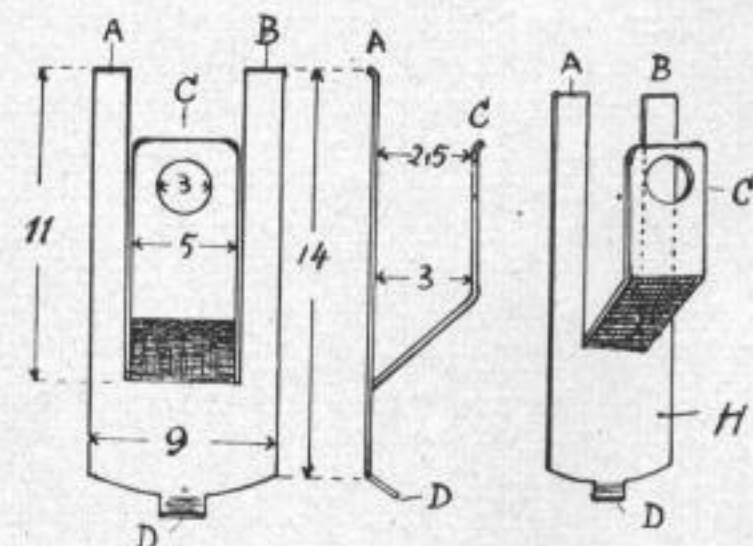


Abb. 1.

damit sie sich williger über Kloben und Unruh aufschieben lassen.

Abb. 2 zeigt die aufgeschobene Klammer bei völlig zusammengeseßtem Werk.

Abb. 3 zeigt die Klammer mit samt dem Kloben und der Unruh, wenn sie, von dem Werk abgeschraubt, in umgekehrter Stellung flach auf dem Tisch liegt, ohne Ge-